

VORWORT

In fast regelmäßigen Abständen führte das Thema „Lohnnebenkosten“ (LNK) zu teils heftigen und oft polemischen Diskussionen, auch unter den Sozialpartnern. Über die Medien wurden Rechnungen und Gegenrechnungen präsentiert, die den Eindruck hinterlassen mußten, daß da oder dort „Rechtfertigungsstatistiken“ zur Untermauerung von politischen Positionen erstellt wurden. Der tatsächliche Hintergrund der unterschiedlichen Ergebnisse von LNK-Berechnungen liegt darin, daß unter dem Begriff LNK äußerst unterschiedliche Dinge verstanden werden können.

Die vorliegende Studie des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen präsentiert demzufolge nicht nur einen neuen Berechnungsmodus für LNK, der sich stärker an internationalen statistischen Gepflogenheiten orientiert, sondern versucht auch, den diesbezüglichen Begriffsdschungel zu entwirren. In der Studie werden daher die folgenden Aspekte unterschieden:

1. Einkommensaspekt: Die von der ILO empfohlene Gliederung der gesamten Arbeitskosten in „direkte“ und „indirekte“ Arbeitskosten rechnet alle Arbeitskosten mit unmittelbarem Einkommenscharakter (wie etwa bezahlte Ausfallszeit oder Sonderzahlungen) den direkten Arbeitskosten und jene mit nur mittelbarem oder keinem Einkommenscharakter (wie etwa Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) den indirekten Arbeitskosten zu.

2. Kostenaspekt: Die Gliederung in „Direkt- oder Leistungslohn“ (für die Anwesenheitszeit) und in „Lohnneben- oder Personalzusatzkosten“ als kalkulatorische Basis der Unternehmen rechnet alle Arbeitskostenbestandteile, die nicht direkter Leistungslohn für die Anwesenheitszeit sind, den LNK zu.

3. Internationale Wettbewerbsfähigkeit: In diesem Zusammenhang sind nicht die wie auch immer definierten LNK relevant, sondern die gesamten Arbeitskosten, und diese auch nur in Relation zur Produktivitätsentwicklung (sog. Lohnstückkostenposition).

Der Beirat hofft, mit dieser Arbeit einem Kernbereich seines Gründungsauftrages in besonderem Maße gerecht zu werden, nämlich zur Versachlichung der politischen Diskussion beizutragen, indem gemeinsame Grundlagen erarbeitet und Daten und Fakten außer Streit gestellt werden. Für das Zustandekommen der vorliegenden Studie gebührt der Dank des Beirats neben den Geschäftsführern der Arbeitsgruppe, Herrn Dr. Chaloupek und Dr. Festa, vor allem Herrn Mag. Alois Guger vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, der in Kooperation mit Herrn Dkfm. Herget die Hauptlast bei der Entwirrung des Begriffs- und auch Zahlenschungels zu tragen hatte.

Wien, im Jänner 1994

Georg Kovarik
Vorsitzender des Beirats
für Wirtschafts- und Sozialfragen